

# Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Arbeit der GfHf

Ergebnispapier der Zukunfts-AG (ZAG) der GfHf, eingesetzt durch Beschluss der GfHf-MV am 23.4.2009 in Speyer

Vorlage zur GfHf-MV am 30.4.2010 in Hannover

## Gliederung

<b>Die Vorschläge im Überblick</b>	2
<b>1. Ausgangslage</b>	4
<b>2. Themen und Vorschläge</b>	5
2.1. GfHf-Internes	5
2.1.1. Struktur: Interne Differenzierung	5
2.1.2. Vorstand	6
2.1.3. Mitgliederversammlung (MV)	8
2.2. GfHf-Aktivitäten	9
2.2.1. Jahrestagungen	9
2.2.2. Dokumentation der Jahrestagungen und GfHf-Publikationsreihe	11
2.2.3. Ulrich-Teichler-Preis (UTP)	12
2.2.4. Expertenpool	12
2.2.5. Interne Kommunikation	13
2.2.6. Öffentlichkeitsarbeit	13
2.2.7. HoFo-Lobbyarbeit	15
<b>3. Offene Fragen und weiteres Vorgehen</b>	17

Die Zukunfts-AG (ZAG) hat im Auftrag der GfHf-Mitgliederversammlung 2009 gearbeitet. An ihrer Arbeit beteiligten sich acht Kolleginnen und Kollegen; davon konnten sechs eine dauerhafte Mitarbeit realisieren: *Uta Bielfeldt*, Berlin; *Margret Bülow-Schramm*, Hamburg; *Gerd Grözinger*, Flensburg; *René Kremppow*, Bonn; *Peer Pasternack*, Halle-Wittenberg; *Andrea Sperlich*, Heidelberg.<sup>1</sup>

Die ZAG hat sich damit befasst, bezogen auf die Arbeit der GfHf

- eine Bestandsaufnahme der Situation vorzunehmen,
- bestehende Problemwahrnehmungen zu identifizieren und zusammenzutragen,
- mögliche Lösungen für Probleme zu formulieren sowie
- weitere wünschenswerte und denkbare Aktivitäten der GfHf zu benennen und zu begründen.

Das hier vorgelegte ZAG-Ergebnispapier versteht sich als Diskussionsgrundlage für die nächste Mitgliederversammlung. Ebenso sind aber auch alle Mitglieder, die nicht an der MV teilnehmen können, herzlich eingeladen, sich im Vorfeld der MV mit Kommentaren, Alternativvorschlägen und weiteren Ideen an der Diskussion zu beteiligen. **Rückmeldungen** jeglicher Art werden **bis zum 16.4.2010** an [peer.pasternack@hof.uni-halle.de](mailto:peer.pasternack@hof.uni-halle.de) erbeten.

---

<sup>1</sup> Die ZAG konstituierte sich am 2.7.2009 in Kassel-Wilhelmshöhe. Am 29.10., 3.12.2009 und 14.1.2010 wurden jeweils zweistündige Skype-Konferenzen durchgeführt. Ein abschließendes Treffen fand am 9.2.2010 in der Humboldt-Universität zu Berlin statt.

# Die Vorschläge im Überblick

## Grundsätzlich

- Bei allen zusätzlichen Aktivitäten der GfHf muss die **finanzielle Leistungsfähigkeit** der Gesellschaft bedacht werden.
- **Interessendifferenzen** zwischen Mitgliedern, die in HoFo-Instituten tätig sind, und ‚freischwebenden‘ Forscherinnen/Forschern sowie zwischen langjährig in der Hochschulforschung Beheimateten und erst seit kurzem Hochschulforschung Betreibenden bedürfen einer **ständigen Beobachtung**, um etwaige Konfliktlagen frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

## Interne Vernetzung und Differenzierung

- Durch **Vernetzung in thematischen und/oder regionalen** Arbeitskreisen kann ein zusätzlicher Arbeitsmodus für die Gesellschaft entstehen.
- Auf der Homepage sollte über eine **interaktive Landkarte** eine **Mitgliederliste** mit regionaler Zuordnung verfügbar sein.
- Die **Mailingliste** sollte stärker durch die Mitglieder genutzt, d.h. bestückt werden.

## Vorstand

- Es erscheint als sehr wünschenswert, dass es zu einer (stärkeren) **Mischung aus institutionsgebundenen und -ungebundenen Vorstandsmitgliedern** kommt. Vor den künftigen Vorstandswahlen bedarf es einer **ernsthaften Ermutigung aller Interessierten** zu kandidieren – incl. einer Aussage, dass die Gewählten ggf. ihre Reiseaufwendungen von der GfHf erstattet bekommen.
- Zwei Vorstandspositionen sind mit **besonderem Arbeitsaufwand** verbunden: der **Vorsitz** und die **Finanzverantwortung**. Hier bedarf es einer zumindest elementaren **administrativen Unterstützung**. Als **Minimallösung** wird vorgeschlagen, über die GfHf einen **Werkvertrag für 10 Stunden** Arbeitsleistung pro Woche zu finanzieren.
- Daneben könnten alle **Vorstandspositionen mit konkreten Aufgabenbeschreibungen** versehen werden.

## Mitgliederversammlung

- Um die **Beschlussfähigkeit der MV** sicherzustellen, wird folgende **Satzungsänderung** angeregt: *„Die Mitgliederversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Satzungsänderungen bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Die Mitgliederversammlung findet in der Regel im Rahmen der Jahrestagung statt.“*
- Es sollte ein **größeres Zeitfenster für die MV** und möglichst **keine Platzierung** der MV erst **am Ende der Jahrestagung** vorgesehen werden.
- Die MV sollte jeweils mit einem **Rundlauf durch die HoFo** beginnen – mit Kurzinfos über aktuelle Entwicklungen, d.h. neue Strukturen, neue Personen, größere Projekte und dergleichen.

## Jahrestagung

- Die ZAG plädiert mehrheitlich für den künftigen **Beginn der Jahrestagungen am (bisherigen) Vorabend** (18.00 Uhr).
- Bezüglich des **Ablaufs der Jahrestagung** sollten erwogen werden: Parallelsessions der Arbeitsgruppen; open track: Platz z.B. für Diskussionen über die Entwicklung der HoFo; Teilung des Programms: 50 % eingeladene ReferentInnen und 50 % über CfP; Querdenker-Einstiegsreferat als Kontrapunkt zu empirischen Mainstream-Untersuchungspräsentationen; Aufforderung im CfP, das Fallübergreifende des jeweiligen Beitrags herauszustreichen; kreatives Forum im Vorfeld der Tagung; Kleingruppenarbeit zur Förderung der Diskussionen; Co-Referate zu Konferenzbeiträgen; Podiumsdiskussion zu aktuellen (hochschulpolitischen) Themen; inhaltlicher Vortrag des UTP-Preisträgers für Dissertationen und Posterpräsentation für die Preisträgerin/den Preisträger für die Studienabschlussarbeit; Abschlussplenum, in dem die Diskussionspunkte der einzelnen Panels – also das, worüber gestritten wurde – vorgestellt werden; Tagungsevaluation über Feedback-Bögen; sowohl vor- als auch nachbereitende Dokumentationen zu den Jahrestagungen auf der GfHf-Homepage.
- Die **Verantwortlichkeit für den UTP** sollte **von der Tagungsorganisation getrennt** werden.

- Es wird empfohlen, **beim bisherigen Modus der Dokumentation der Jahrestagungen zu bleiben**, d.h. dass die jeweiligen Veranstalter/innen entscheiden, wie und wo die Tagungsdokumentation erfolgt.

### Schriftenreihe

- Vorgeschlagen wird, eine **GfHf-Schriftenreihe** zu gründen. Diese sollte auch eine der Optionen sein, um Jahrestagungen zu dokumentieren, vor allem aber für weitere Textveröffentlichungen – insbesondere monografischen Charakters, z.B. Ulrich-Teichler-Preisträger-Arbeiten – offen stehen.

### Ulrich-Teichler-Preis

- Die **Preisträger/innen** sollten auf der GfHf-Homepage in **einer eigenen Rubrik** gewürdigt werden (auch rückwirkend).
- Eine Daueraufgabe des Vorstands ist es, die **finanzielle Sicherung des Ulrich-Teichler-Preises** für die Zukunft zu betreiben.

### Expertenpool

- Gründung eines speziellen **Expertenpools** bzw. die künftige Nutzung des Directories für unterschiedliche Beratungsdienstleistungen im Hochschulbereich.

### Öffentlichkeitsarbeit und Homepage

- Die **Öffentlichkeitsarbeit** sollte auf Grundlage einer **SWOT-Analyse**, definierter **Zielgruppen** und **Ziele**, zu kommunizierender **Botschaften**, einer systematisierten **Maßnahmenplanung** und einer **Erfolgskontrolle** optimiert werden.
- Dazu sollten **verstetigte Pressekontakte**, regelmäßige **Pressemitteilungen** und die Einrichtung eines **Expertendienstes** gehören.
- Ausbau und Pflege der **Information zu Veranstaltungen und CfPs** im HoFo-Bereich besonders als Dienstleistung für die Mitglieder ohne institutionelle Hochschulforschungsanbindung.
- Für die Homepage dürfte es auf Dauer nicht anders gehen, als einen **Webmaster** angemessen zu bezahlen, der die Seiten pflegt und zeitnah aktualisiert.

### Lobby-Arbeit

- Die ZAG hält es für sehr wünschenswert, dass die GfHf auch als **Lobbyist der deutschen Hochschulforschung** auftritt.

### Zukunftsfragen

- Vorausschauend bearbeitet werden sollten das langfristige Verhältnis zwischen **GfHf und Deutscher Gesellschaft für Hochschuldidaktik** sowie das Verhältnis zwischen **Hochschulforschung und HS-Management** innerhalb der GfHf-Mitgliedschaft.

# 1. Ausgangslage

Die GfHf hat seit 2006 erfolgreich ihre **Aufbau- und Konsolidierungsphase absolviert**. Es wurden

- die **Vereinsgründung** mit dem üblichen bürokratischen Aufwand bewältigt,
- eine **Mailinglist** eingerichtet, die von jedem Mitglied bestückt werden kann,
- die **Jahrestagung** als fester Termin der deutsch(sprachig)en Hochschulforschung etabliert,
- die Struktur des **Hochschulforschungsnachwuchses** (hofona) eingerichtet (mit eigener Mailinglist und jährlichem Treffen im Vorfeld der GfHf-Jahrestagung) sowie
- der **Ulrich-Teichler-Preis** für Nachwuchsarbeiten zur Hochschulforschung jährlich ausgelobt und verliehen.

Desweiteren hat der Vorstand ad hoc anfallende Termine wahrgenommen und Vernetzungsaktivitäten betrieben. Die **Mitgliedschaft** setzt sich derzeit aus ca. 170 Personen zusammen; in der Mailinglist des hofona sind ca. 135 Personen eingetragen, worunter sich auch Nicht-GfHf-Mitglieder befinden, die durch gelegentliche Erinnerung auf die wünschenswerte Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Da die Konsolidierung der Gesellschaft abgeschlossen ist, scheint der richtige Augenblick gekommen, um sich Gedanken über die **Weiterentwicklung der GfHf** zu machen. In diesem Sinne war die Arbeit der ZAG durch eine kontinuierliche Kommunikation mit dem Vorstand der Gesellschaft gekennzeichnet.<sup>2</sup>

Berücksichtigt werden muss bei allen Vorschlägen für die nähere und weitere Zukunft, dass die GfHf eine vergleichsweise **finanzschwache Organisation** ist. Der Vorstand arbeitet ausschließlich ehrenamtlich und ohne eine Geschäftsstelle. Dies funktioniert nur deshalb, weil die Vorstandsmitglieder (wie auch die Organisatoren der Jahrestagungen) ihre jeweiligen Institute (in Maßen) administrativ in Anspruch nehmen können. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 40 Euro – nicht zuletzt, damit es diesbezüglich keine Hürde für eine Mitgliedschaft insbesondere von Nachwuchsforscherinnen und -forschern gibt. Alle wünschenswerten zusätzlichen Aktivitäten müssen vor diesem Hintergrund mit den zur Verfügung stehenden Personal-, Finanz- und Beziehungsressourcen ins Verhältnis gesetzt werden. Gegebenenfalls müssten für bestimmte Vorhaben Ressourcen extern akquiriert werden (wie dies für den Ulrich-Teichler-Preis auch schon gelungen ist). Die ZAG hat den Finanzaspekt in allen ihren Diskussionen bedacht und themenspezifisch einbezogen.

---

<sup>2</sup> So konnte auch eines der von der ZAG besprochenen Anliegen bereits während des Beratungsjahres dadurch erledigt werden, dass es direkt in den Vorstand gegeben und dort durch Beschluss entschieden wurde: Dem HoFoNa wurde ein Ausgaberahmen von € 800,- jährlich zugewiesen, aus dem laufende Ausgaben bestritten werden können, ohne die bisherige Antragsprozedur mit entsprechendem Vorstandsbeschluss für jede Einzelausgabe durchlaufen zu müssen. Es genügt nun die einfache beleggestützte Abrechnung durch die HoFoNa-Sprecher/innen.

Desweiteren sind zwei Anregungen der ZAG in die Vorbereitung der MV am 30.4.2010 eingeflossen: der Vorschlag zur Satzungsänderung, um die Beschlussfähigkeit der MV dauerhaft zu sichern, und die Anregung hinsichtlich einer breiteren Repräsentation der Mitgliedschaft im GfHf-Vorstand.

## 2. Themen und Vorschläge

### 2.1. GfHf-Internes

Grundsätzlich ist die Mitgliedschaft der Gesellschaft dadurch gekennzeichnet, dass es zwei Integrationsdimensionen gibt:

- Zum einen sind viele Mitglieder durch entsprechende Institutsangehörigkeit **in der Hochschulforschung** auch **organisatorisch fest verankert**, doch gibt es ebenso zahlreiche **'freischwebende' Mitglieder**, etwa an Hochschulen ohne HoFo-Einrichtungen.
- Zum anderen gehören manche Mitglieder bereits **langjährig** zur HoFo-Community, während viele andere erst **seit kurzem** Hochschulforschung betreiben.

Daraus ergeben sich zum Teil **unterschiedliche Interessen und Ansprüche** an die Arbeit der Gesellschaft. Dies ist ein typisches Problem aller Fachgesellschaften. Es wird in der GfHf bis zu einem gewissen Grade durch hofona gelöst bzw. entschärft, bedarf gleichwohl einer **ständigen Beobachtung**, um etwaige Konfliktlagen frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

#### 2.1.1. Struktur: Interne Differenzierung

**Situation:** Durch die heterogene Mitgliederstruktur – besonders in den Dimensionen Erfahrung mit wissenschaftlichem Arbeiten und der (regionalen) Anbindung an etablierte Zentren der Hochschulforschung – scheint es ein unterschiedlich ausgeprägtes Interesse an zusätzlicher Zusammenarbeit jenseits der Jahrestagungen zu geben. Um dort, wo dieses Interesse besteht, Möglichkeiten seiner Befriedigung zu schaffen, wurden diesbezüglich denkbare Formen diskutiert. Die Erörterung konzentrierte sich auf etwaige **inhaltliche und/oder regionale Binnengliederungen** der GfHf. Dies basiert auch auf Aussagen und Wünschen von Mitgliedern der Gesellschaft, die sich auf Anfragen über die Verteiler der GfHf und des hofona ergeben hatten. Zwei Aspekte standen hier im Vordergrund: die Stärkung zum einen der inhaltlichen Arbeit, zum anderen der besseren Integration von Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern ohne institutionelle HoFo-Anbindung.

#### Lösungsvorschläge:

1. **Ausbau und Pflege der Information zu Veranstaltungen** im HoFo-Bereich: Dieser Vorschlag beruht auf der Annahme, dass es bereits jede Menge Konferenzen und Seminare zu Hochschulthemen gibt, diese aber nicht immer gut bekannt gemacht werden. Der Ausbau der Kommunikation zu Veranstaltungen ist besonders für die Forscher/innen ohne institutionelle Anbindung oder am Anfang ihrer Forschungstätigkeit stehend relevant.  
Daher sollte insbesondere die Homepage der GfHf optimiert werden. Wünschenswert erscheint, dass sowohl einmalige Konferenzen als auch regelmäßig stattfindende Kolloquien und Seminare mit den jeweiligen Ansprechpartnern erfasst werden. →2.2.5. *Interne Kommunikation*; →2.2.6. *Öffentlichkeitsarbeit*.
2. **Schaffung von Voraussetzungen für die Selbstorganisation von thematischen und/oder regionalen Gruppen und Seminaren** durch Mitglieder der Gesellschaft:

Durch Vernetzung in Arbeitskreisen kann ein zusätzlicher Arbeitsmodus für die Gesellschaft entstehen, der z.B. disziplinäre Ansätze für die Hochschulforschung fruchtbar macht und mit deren gegenstandsbezogenem Vorteil verknüpft. In der Sache ist zu erwarten, dass Hochschulforscher/innen gleichermaßen an ihre jeweilige disziplinäre wie an die hochschulbezogene Debatte angeschlossen sind.<sup>3</sup>

Die **Homepage** und der **Verteiler** der GfHf sollten in diesem Sinne **für die Selbstorganisation stärker nutzbar** gemacht werden. Dies bedeutet insbesondere – da die regionale Selbstorganisation als Ergänzung zu den inhaltlichen Konferenzen als besonders naheliegend angenommen wird – die Erstellung einer Mitgliederliste mit regionaler Zuordnung nach bestimmten Kriterien. (Das in Erarbeitung befindliche Directory müsste dann um diese Komponente ergänzt werden.) Diese Liste sollte allen Mitgliedern zur Verfügung stehen. →2.2.5. *Interne Kommunikation*; →2.2.6. *Öffentlichkeitsarbeit*.

Dabei erscheinen **zwei Optionen zur Finanzierung** als denkbar:

- Die Mitglieder bringen ihre **eigenen Ressourcen** bzw. die ihrer Einrichtungen in die neuen Formen der Zusammenarbeit ein. Dies hat zur Konsequenz, dass besonders für die Mitglieder mit geringerem Reisebudget erhebliche Kosten auflaufen können, die u.U. gerade im Bereich des Nachwuchses die (regelmäßige) Teilnahme unmöglich machen könnten.
- Die **GfHf** stellt Ressourcen für solche Veranstaltungen aus den Mitteln der Gesellschaft zur Verfügung. Hierbei müsste überlegt werden, in welchem Umfang dies geschehen könnte und nach welchen Verfahren ggf. die Mittel vergeben werden.

### 2.1.2. *Vorstand*

**Situation:** Der GfHf-Vorstand wird derzeit durch **Vertreter/innen der größeren Hochschulforschungseinrichtungen** (HIS, INCHER, IHF, HoF, CHE) sowie eine Vertreterin der **Hochschuldidaktik** und zwei Vertreterinnen des **hofona** gebildet. Diese Zusammensetzung diene in der **Aufbauphase** der GfHf dazu, die **Arbeitsfähigkeit** des Vorstandes her- und sicherzustellen, indem auf administrative und finanzielle Ressourcen der einzelnen Hochschulforschungseinrichtungen zurückgegriffen werden konnte. Bisher werden den Vertreterinnen des HoFoNa ihre anfallenden Reisekosten durch die GfHf ersetzt, während die anderen Vorstandsmitglieder diese Aufwendungen bei ihren Heimatinstitutionen abrechnen.

Aus mehreren Gründen ist es künftig wünschenswert – und jedenfalls nicht zu verhindern –, dass sich der Kreis der KandidatInnen für den GfHf-Vorstand dem bisherigen Muster nicht mehr fügt. Dafür sprechen nicht allein demokratische und vereinsrechtliche Gründe. Eine Mitgliederanalyse hat ergeben, dass die **Mehrheit der GfHf-Mitglieder** von **außerhalb der** einschlägigen **Hochschulforschungsinstitute** stammt. Grundsätzlich muss jedes GfHf-Mitglied für den Vorstand kandidieren und gewählt werden können (passives Wahlrecht), also auch solche Mitglieder, die nicht einer der HoFo-Einrichtungen angehören. Deren Mitarbeitsmöglichkeit hängt allerdings davon ab, dass ihnen die

---

<sup>3</sup> Zum Beispiel: Anhand eines enger formulierten theoretischen Ansatzes ließen sich aus der Perspektive verschiedener Disziplinen die Potenziale für die Hochschulforschung beleuchten (etwa: „Sozialkonstruktivistische Ansätze in den verschiedenen Disziplinen und ihre Potenziale für die Hochschulforschung“). Damit könnten die unterschiedlichen Erklärungspotenziale der Disziplinen aktiviert werden.

GfHf die Reiseaufwendungen erstatten kann, die sich durch eine Vorstandsmitgliedschaft automatisch ergeben.

#### Lösungsvorschläge:

- (a) Einstweilen erscheint es sinnvoll, wenn vor den künftigen Wahlen eine **ernsthafte Ermutigung aller Interessierten** erfolgt, für den Vorstand zu kandidieren. Das müsste mit einer klaren Aussage verbunden werden, dass die Gewählten in dem Falle, dass sie ihre **Reiseaufwendungen** nicht bei einer Heimatinstitution abrechnen können, diese **von der GfHf erstattet** bekommen. In diesem Sinne – so unser Vorschlag – sollte die MV votieren. Zugleich müssen die finanziellen Folgen beobachtet (und ggf. die Beitragshöhe angepasst) werden.
- (b) Es sollte überlegt werden, die **Vorstandspositionen** künftig **mit konkreten Aufgabenbeschreibungen** zu versehen, um mehr Verbindlichkeit zu erreichen<sup>4</sup> und aufwandsarme Umsetzungen konkreter Aufgaben zwischen zwei Vorstandssitzungen zu erreichen. Generell plädiert die ZAG dafür, dass Gesellschaft und Vorstand eine **stärker (professions)politische Rolle** einnehmen. All dem steht das bisherige Delegationsprinzip ein wenig entgegen. Es erscheint auch daher als sehr wünschenswert, dass es zu einer **Mischung aus institutionsgebundenen und -ungebundenen Vorstandsmitgliedern** kommt.
- (c) Es wurde erwogen, ähnlich wie für den hofona einen „festen Sitz“ im Vorstand zu schaffen, dessen Inhaber/in die GfHf-Mitglieder vertritt, die nicht an einer der größeren Hochschulforschungseinrichtungen tätig sind. Das würde einerseits die Repräsentanz der ‚freien‘ Hochschulforscher/innen strukturell sichern, andererseits die faktische Dominanz der HoFo-Institute fortschreiben. Diese Lösung sollte daher erst dann thematisiert werden, wenn sich ein sehr deutliches Ungleichgewicht zwischen Vorstandsbesetzung und Mitgliederstruktur dauerhaft zu verfestigten droht.
- (d) Zwei Vorstandspositionen sind mit **besonderem Arbeitsaufwand** verbunden: der **Vorsitz** und die **Finanzverantwortung**. Hier erscheint es auf Dauer schwierig, sich darauf zu verlassen, dass dieser Aufwand durch Unterstützung im jeweiligen Heimatinstitut aufgefangen wird (zumal dann, wenn eine/r der Amtsinhaber/innen keinem HoFo-Institut angehört). Es ist vielmehr zu befürchten, dass die Besetzung dieser beiden Positionen auf Grund des damit verbundenen Aufwandes schwierig werden kann. Hier erscheint es dringend nötig, sich über eine zumindest **elementare administrative Unterstützung** zu verständigen (wie sie im Falle der Finanzverantwortung auch bereits gewährt wird). Diese kostet Geld. Nach Ansicht der ZAG wäre hier ein/e **Geschäftsführer/in wünschenswert** (aber nicht finanzierbar), **eine Sekretärin/ein Sekretär nötig** (wohl nur bei Anhebung der Mitgliedsbeiträge finanzierbar), und als alternative **Minimallösung** erscheint es denkbar, über die GfHf einen **Werkvertrag für 10 Stunden** Arbeitsleistung pro Woche zu finanzieren. Aufgaben, die in diesem Rahmen zu erledigen sind, wären insbesondere die Mitglieder- und Finanzverwaltung sowie die Vor- und Nachbereitung der Vorstandssitzungen und der Mitgliederversammlung. Die Kosten dafür beliefen sich auf etwa 6.000,- Euro pro Jahr. Es wäre zu prüfen, ob dies ohne eine Anhebung der Mitgliedsbeiträge zu realisieren ist.

---

<sup>4</sup> z.B.: Lobbyarbeit, Organisatorisches incl. Homepage usw., Öffentlichkeitsarbeit

### 2.1.3. Mitgliederversammlung (MV)

**Situation (formal):** Die bisherigen Mitgliederversammlungen leiden ein wenig unter hinreichender Beteiligung, um die in der Satzung formulierte **Beschlussfähigkeit** zu erreichen. Wünschenswert erscheint daher eine möglichst großzügige, dabei rechtskonforme Regelung der Beschlussfähigkeit ohne Quorum. Da sowohl die zu verteilenden finanziellen als auch die Machtressourcen in der GfHf überschaubar sind, dürfte hier kein Missbrauch zu befürchten sein.

**Lösungsvorschlag:** In Anlehnung an die Satzung des Instituts für Angewandte Soziokultur Dresden e.V. schlägt die ZAG der Mitgliederversammlung folgenden Wortlaut vor: *„Die Mitgliederversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Satzungsänderungen bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Die Mitgliederversammlung findet in der Regel im Rahmen der Jahrestagung statt.“* Diese Regelung wurde vom Registergericht beim Amtsgericht Dresden nicht nur als rechtskonform eingestuft, sondern dort auch in dieser Form ausdrücklich empfohlen.

**Situation (inhaltlich):** Die GfHf-Mitgliederversammlung ist bisher innerhalb der Jahrestagungen in einem jeweils sehr knappen Zeitfenster platziert gewesen. Zugleich müssen während der MV üblicherweise einige organisationstechnische Vereinsangelegenheiten geklärt und ggf. beschlossen werden. Daraus ergab sich bisher, dass wenig bis sehr wenig Zeit für Diskussionen der Teilnehmer/innen über die weitere Arbeit der Gesellschaft zur Verfügung stand. Ebenso erscheint eine größere Netzwerkwirkung der MV wünschenswert.

**Lösungsvorschläge:** Voraussetzung, um die nachfolgenden Vorschläge realisieren zu können, ist eine zeitliche **Ausdehnung der Jahrestagung** (in welche die MV eingebettet ist) durch einen Beginn bereits am Abend des hofona-Tages (*dazu* → 2.2.1. *Jahrestagungen*).

- Es sollte ein **größeres Zeitfenster für die MV** (mehr als 1½-2 Stunden) und möglichst **keine Platzierung erst am Ende der Jahrestagung** vorgesehen werden, da dann immer das Problem besteht, dass einzelne Teilnehmer/innen bereits abreisen müssen. Statt dessen erschiene es denkbar, die MV z.B. auf den späten Nachmittag des mittleren Veranstaltungstages zu legen. Beteiligtwerden und das Gefühl des Beteiligtseins sind für eine größere Anzahl von Mitgliedern nicht zuletzt deshalb wichtig, weil für sie die jährliche MV die einzige Aktivität ist, in der sie die GfHf unmittelbar als Gesellschaft erleben.
- Die MV sollte jeweils mit einem **Rundlauf durch die HoFo** beginnen, indem grundsätzlich alle Teilnehmer/innen gebeten sind, Kurzinfos (nicht länger als jeweils 3 Minuten) über aktuelle Entwicklungen – neue Strukturen, neue Personen, größere Projekte und dergleichen – zu geben. So entstünden insbesondere für Nachwuchs und ‚frei schwebende‘ Hochschulforscher/innen Integrationswirkungen.

## 2.2. GfHf-Aktivitäten

### 2.2.1. Jahrestagungen

Folgender Ablauf der Jahrestagungen hat sich herausgebildet:

- **Zeitstruktur:** 2 Tage, getagt wird vom ersten Tag ca. 11.00 Uhr bis zum zweiten Tag ca. 14.30 Uhr. Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit umfasst die Jahrestagung also etwa anderthalb Arbeitstage; dies wird allerdings durch zwei fixe Elemente (s. nächster Punkt) faktisch auf einen Tagungsarbeitstag reduziert. Zusätzlich ist den Jahrestagungen der hofona-Tag vorgeschaltet.
- Zwei **fixe Elemente** enthalten die Jahrestagungen: die Verleihung der Ulrich-Teichler-Preise (bisher am Abend zwischen den beiden Tagungstagen) sowie die GfHf-MV (bisher zum Schluss der Tagung).
- **Programmstruktur:** Zu Beginn und Ende der Tagung findet ein Plenum statt, dazwischen wird in z.T. parallelen Arbeitsgruppen getagt. Je eine Arbeitsgruppe ist speziell dem Nachwuchs und der Hochschuldidaktik gewidmet (ohne dass damit ausgeschlossen ist, dass einzelne Nachwuchs- und didaktische Beiträge auch in anderen Arbeitsgruppen präsentiert werden können).
- **Vorbereitungsmodus:** Für eine Keynote wird ein/e Referent/in eingeladen. Alle anderen Beiträge kommen über ein Call for Papers (CfP) und eine Auswahlprozedur, verantwortet durch die Vorbereitungsgruppe, ins Programm.

Von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der bisherigen Jahrestagungen wurden folgende Punkte benannt, die sie sich von den Tagungen zusätzlich wünschen würden:

- **mehr Zeit für Networking und Gespräche** am Rande, da dafür bisher das dichtgedrängte Programm zu wenig Freiräume lasse; dies könnte auch durch offene Programmpunkte ohne direkten Bezug zum Tagungsthema (open track) unterstützt werden;
- die **Referate** zeichneten sich zu häufig durch einen **engen Fall(beispiel)bezug** aus; dabei werde häufig nicht deutlich, worin der fallübergreifende Erkenntniswert der Darstellungen bestehe; es sollte mehr theoretisch inspirierte Beiträge geben; insbesondere aus dem hofona gibt es einen Ruf nach stärkerem Theoriebezug. Der (einzelfallbezogene) Empiriebezug der Beiträge scheint derzeit in der Tat sehr stark;
- wo sich inhaltliche Wünsche nicht durch den CfP erfüllen ließen, sei es wünschenswert, die Tagung stärker für **eingeladene Referenten/Referentinnen** zu öffnen; insbesondere solche Hochschulforscher/innen, die im Vortragsbetrieb vielbeschäftigt sind, beteiligten sich nicht an dem CfP, da sie ohnehin stark belastet seien, wären aber sicher ansprechbar für explizite Einladungen;
- die Jahrestagungen erweckten noch nicht den Eindruck, eine Art **Leistungsschau der deutschen Hochschulforschung** zu sein;
- mehr Zeit für Diskussion innerhalb der GfHf-Mitgliederversammlung; diese sei bisher zu sehr mit organisationstechnischen Vereinsangelegenheiten gefüllt, und sie lasse kaum Zeit dafür, dass die Mitglieder über die Weiterentwicklung der GfHf diskutieren (*siehe dazu* →2.1.3. *Mitgliederversammlung*).

Als mögliche Lösungen erscheinen denkbar:

Situation	Lösungsvorschläge
Zu dichtes Programm; zu wenig Zeit für Diskussion, Networking und Gespräche am Rande	<p>Ausdehnung der Tagung: Beginn 18.00 Uhr am Hofona-Tag (entsprechende Abstimmung mit Hofona nötig), d.h. Tagung mit 2 Übernachtungen. So ließe sich die Programmfülle entspannen. Zudem müssen viele der pünktlichen Teilnehmer/innen ohnehin abends anreisen. Am nächsten Morgen könnte dann auch zeitiger (als 11.00 Uhr, wie es bisher war) begonnen werden.</p> <p>Grundsätzlich Parallelsessions der Arbeitsgruppen. Damit würden z.B. längere (Mittags-)Pausen möglich = Zeit für die Gespräche am Rande.</p> <p>open track: könnte Platz bieten z.B. für Diskussionen über die Entwicklung der HoFo (institutionell, Förderprogramme usw.).</p> <p>Mitgliederversammlung: <i>siehe</i> → 2.1.3. <i>Mitgliederversammlung</i></p>
Zu viele Beiträge mit engem Fall(beispiel)bezug, zu wenig theoretisch inspirierte Beiträge, unzureichende inhaltliche Ausgewogenheit des Programms	<p>Teilung des Programms: 50% eingeladene ReferentInnen (z.B. für jede AG ein Einleitungsbeitrag), 50% über CfP. Dies würde eine bessere Durchmischung des Programms bringen und eine geringere Abhängigkeit von den Zufälligkeiten der CfP-Meldungen. Das wiederum erhöht die Attraktivität der Tagung auch für Nicht-Mitglieder.</p> <p>Querdenker-Einstiegsreferat als Kontrapunkt zu empirischen Mainstream-Untersuchungspräsentationen; es ließe sich z.B. pro Track ein/e „gestandene/r Wissenschaftler/in“ einladen, die/der die Präsentationen von drei Junioren zusammenhält (oder „drei gegen einen“)</p> <p>Die Referentinnen/Referenten sollten in Zukunft bereits im Call dazu aufgefordert werden, das Fallübergreifende an ihrer Arbeit herauszustreichen. Dies betrifft besonders Theorie und empirischen Zugang.</p>
Konventionelle Programmstruktur	<p>Neue Formen der Veranstaltungen innerhalb einer Jahrestagung, die mit der vorherrschenden Pragmatik brechen, sollten entwickelt werden. Ideen wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kreatives Forum im Vorfeld der Tagung, das auch den sozialen Aspekt der Tagung, nämlich das Kennenlernen und gemeinsame Arbeiten, fördern soll;</li> <li>• Kleingruppenarbeit zur Förderung der Diskussion;</li> <li>• Co-Referate zu Konferenzbeiträgen: vorzugsweise Peer-Kombinationen, ggf. auch Senior/Junior Kombination (allerdings Gefahr der Asymmetrie, daher eher geeignet, um einen Track zusammen zu halten).</li> </ul> <p>Daneben erscheint eine Podiumsdiskussionen zu aktuellen (hochschulpolitischen) Themen denkbar.</p>
Ulrich-Teichler-Preisträger nicht inhaltlich in die Tagung integriert	<p>Es erscheint wünschenswert, dass (zumindest) die/der UTP-Preisträger/in für Dissertationen Gelegenheit erhält, im Rahmen der Tagung einen inhaltlichen Vortrag (neben der Danksagung auf der Verleihungsveranstaltung) zum Thema der ausgezeichneten Arbeit zu halten.</p>
Fehlende Abschlussdiskussion bzw. Zusammenfassungen der Arbeitsgruppen.	<p>Die einzelnen Panels stellen in einem resümierenden Plenum die Diskussionspunkte – also nicht die Inhalte der Präsentationen, sondern das, worüber davon anschließend gestritten wurde – vor.</p>
Bislang keine sukzessive Optimierung der Jahrestagungen	<p>Evaluation über Feedback-Bögen = systematische Rückmeldung und Berücksichtigung von Einwänden im Folgejahr.</p>
Die Jahrestagung als zentrale Aktivität der GfHf ist noch nicht weiträumig genug sichtbar	<p>Dokumentation der Jahrestagungen auf der Homepage: sowohl vorbereitend bzgl. der nächsten (abstracts) als auch nachbereitend bis hin zu einer Information über die gedruckte Dokumentation der Veranstaltung. Letzteres auch rückwärts für die bisherigen Jahrestagungen.</p>

Um die **wichtigsten Punkte** noch einmal zu nennen:

- Es bedarf der **Klärung** von: (a) Zielen und Adressaten, (b) Ressourcen (und deren Einsatz, z.B. für key note) sowie (c) Wirkungen, die angestrebt werden (z.B. „Leistungsschau der deutschen Hochschulforschung“). Dabei können einzelne Punkte durchaus im Konflikt zueinander stehen: z.B. Ideengenerierung und interner Austausch vs. Kommunikation nach außen. Die ZAG plädiert dafür, dass die einzelnen Organisationskomitees der Jahrestagung ermuntert werden, neue Formen auszuprobieren, um Erfahrungen mit verschiedenen Versionen zu sammeln.
- Die ZAG plädiert mehrheitlich für den künftigen **Beginn der Jahrestagungen am (bisherigen) Vorabend** (18.00 Uhr). Dafür wäre eine Abstimmung mit dem hofona (dessen Mitglieder zugleich einen sehr großen Teil der GfHf bilden) nötig: Das Programm des Eröffnungsabends müsste sowohl für die hofona-Teilnehmer als auch die anderen Teilnehmer/innen attraktiv sein. Dies könnte z.B. eine Podiumsdiskussion sein und anschließende Gelegenheit zur Netzwerkelei in einem halbformellen Rahmen.<sup>5</sup>

### 2.2.2. *Dokumentationen der Jahrestagungen und GfHf-Publikationsreihe*

Zu diesem Thema hat die ZAG zahlreiche Für und Wider abgewogen und kommt zusammenfassend zu folgendem Ergebnis:

- Es wird empfohlen, **beim bisherigen Modus der Dokumentation der Jahrestagungen zu bleiben**, d.h. dass die jeweiligen Veranstalter/innen entscheiden, wie und wo die Tagungsdokumentation erfolgt.<sup>6</sup> Der Vorteil dessen ist, dass in Abhängigkeit von Thema der Tagung, den Qualitäten der Beiträge und dem leistungswerten Herausgeber-Aufwand entschieden werden kann, was die jeweils beste Variante ist. So können auch die Veranstalter/Hrsg. von dem latenten (zumindest moralischen) Druck befreit werden, alle Beiträger/innen der Jahrestagung – unabhängig von der Qualität der einzelnen Beiträge – zu einem Druckmanuskript einzuladen. Die Dauer bis zum Erscheinen sollte so gestaltet werden, das spätestens zur nächsten Jahrestagung die Dokumentation der Vorjahresveranstaltung vorliegt.
- Es sollte eine **GfHf-Schriftenreihe** gegründet werden, die künftig unter anderem auch eine Option sein soll, um Jahrestagungen zu dokumentieren (ohne die diesbezügliche Entscheidungsfreiheit der jeweiligen Veranstalter einzuschränken). Diese Schriftenreihe soll daneben für weitere Textveröffentlichungen – insbesondere monografischen Charakters, z.B. Ulrich-Teichler-Preisträger-Arbeiten – offen stehen. Die Aufnahme von Texten jenseits des Ulrich-Teichler-Preises bedarf einer qualifizierten Peer Review, da eine von der GfHf herausgegebene Buchreihe von außen als maßstabsetzend für die deutsche HoFo wahrgenommen werden dürfte. Die GfHf ist finanziell nicht in der Lage, eine Buchreihe zu subventionieren. Daher wäre es Voraussetzung einer Veröffentlichung in der Schriftenreihe, dass für den jeweiligen

---

<sup>5</sup> etwa Catering-Buffer am Tagungsort

<sup>6</sup> Bisher haben die jeweiligen Veranstalter/innen der Jahrestagungen folgende Print-Verwertungen der Jahrestagungsbeiträge gewählt: München: Themenheft „Beiträge zur HoFo“; Hamburg: Sammelband; Speyer: Themenschwerpunkt in „die hochschule“. Die Gründungstagung der GfHf in Kassel ist auf der Homepage der Gesellschaft dokumentiert, wo die Beiträge bzw. Präsentationen elektronisch zugänglich sind.

Band die Einwerbung eines Druckkostenzuschusses gelingt. Bei der Etablierung einer GfHf-Publikationsreihe sollte beachtet werden, bei Einband, Druck, Layout professionelle Gestaltung und Lesefreundlichkeit zu sichern wie auch einen Wiedererkennungseffekt durch einheitliches Design und Erscheinen in einem Verlag.

### 2.2.3. Ulrich-Teichler-Preis (UTP)

Der UTP ist ein bedeutender Teil der GfHf-Aktivitäten. Um dies stärker zu verdeutlichen und die Sicherung der Preisverleihung für die Zukunft zu gewährleisten, schlägt die ZAG vor:

- Die **Preisträger** und ihre Arbeiten sollten **stärker in die Jahrestagung eingebunden** werden. Bisher geschieht dies allein durch die Laudationes während der Verleihungsveranstaltung. Ergänzend wären Posterpräsentationen und (zumindest im Falle der ausgezeichneten Dissertation) ein eigener inhaltlicher Vortrag zum Thema der ausgezeichneten Arbeit wünschenswert.
- Um den UTP stärker öffentlichkeitswirksam werden zu lassen, sollten die **Preisträger/innen** und ihre Arbeiten **auf der GfHf-Homepage in einer eigenen Rubrik** gewürdigt werden, z.B. durch die Laudationes und eine persönliche Vorstellung der Preisträger/innen – und in einem ersten Schritt müssen alle bisherigen Preisträger/innen entsprechend dokumentiert werden.
- Die **Verantwortlichkeit für den UTP** sollte **von der Tagungsorganisation getrennt** werden, weil die Organisatoren ohnehin im Vorfeld stark ausgelastet sind.
- Eine Daueraufgabe des Vorstands wird es sein, die **finanzielle Sicherung des Ulrich-Teichler-Preises** zu betreiben, da die Ressourcen der Stiftung von U. Teichler nach fünf Jahren, also demnächst, ausgeschöpft sind.

### 2.2.4. Expertenpool

**Situation:** Die Arbeitsbelastung der Mitglieder der Gesellschaft könnte durch Hinweise auf der Mailingliste mit einer Art interner ‚Ausschreibung‘ etwas verteilt werden. Dies böte die Chance, dass aktuell überlastete Kolleginnen/Kollegen mit solchen Kolleginnen/Kollegen, die gerade freie Kapazitäten haben oder in der Lage sind, Arbeitsprioritäten für eine interessante Aufgabe zu verschieben, in Kontakt gelangen – denn es ist ja die typische Situation, dass man entweder gerade zu viel oder zu wenig zu tun hat, praktisch nie aber genau so viel, dass reale Arbeitsbelastung bzw. zusätzliche Anfragen und verfügbare Kapazitäten genau zusammenpassen.

**Lösungsvorschlag:**<sup>7</sup> Gründung eines speziellen Expertenpools bzw. die künftige Nutzung des Directories für unterschiedliche Beratungsdienstleistungen im Hochschulbereich. Dieser Pool könnte zwei Modi Operandi haben:

- (a) Wenn eine **Auftrags-/Projektanfrage** bei einer Person eingeht, der diese nicht entsprechen kann/will (oder für die Mitarbeit benötigt würde), kann sie die Anfrage **an den Expertenpool** weiterleiten (per Rundmail über eine Liste, in die man sich selbst ein-/austragen kann). Die Mitglieder können sich dann bei dieser Person melden, und sie kann das Poolmitglied dann der anfragenden Partei weiterempfehlen. Wir

---

<sup>7</sup> Die Grundidee hat hofona-Mitglied Lukas Bischof skizziert.

denken, es ist wichtig, dass die Empfehlungsentscheidung bei der angefragten Person liegt, da diese letztlich implizit für die empfohlene Person bürgt.<sup>8</sup>

- (b) Der Expertenpool könnte zusätzlich **aktiv beworben** werden, so dass Anfragen nach Beratungsdienstleistungen, Expertisen oder Calls für Forschungsprojekte von außen auch an die GfHf herangetragen würden.<sup>9</sup>

Es wäre zudem wünschenswert, dass für die Pool-Mitglieder eine Profelseite eingerichtet würde (bzw. eine Verlinkung auf eigene Seiten möglich ist), auf der sie ihre Erfahrungen/Expertise darstellen können. So bekäme der Pool auch ein Gesicht (bzw. derer viele).

**Aufwand:** Der Aufwand für das Projekt wäre relativ überschaubar. Einzurichten wäre ein Verteiler sowie eine Webseite zum Pool. Außerdem sollte der Pool beworben werden, etwa über einen Flyer der GfHf oder einen Hinweis auf der Eingangsseite der GfHf-Homepage.

### 2.2.5. Interne Kommunikation

**Situation:** Für die Kommunikation mit den Mitgliedern steht theoretisch die **GfHf-Mailingliste** zur Verfügung, die jedoch äußerst selten genutzt wird. Auch ein expliziter Aufruf, die Mailingliste aktiver zu nutzen, änderte einstweilen nichts an der Situation. Für viele Mitglieder ist die GfHf bislang fast ausschließlich über ihre Jahrestagungen als aktiv arbeitende Gesellschaft erkennbar. Die **Vernetzungspotenziale** werden noch nicht ausgeschöpft.

#### Lösungsvorschläge:

- **Stärkere Nutzung der Mailingliste:** Über die Mailingliste wird nur etwas verteilt, wenn Mitglieder etwas darüber verschicken. Es gibt bewusst keine redaktionell Verantwortlichen, die Meldungen anregen oder selber produzieren. Die Mailingliste ist insoweit eine Art Graswurzel-Instrument.
- Die Kommunikation und Transparenz innerhalb der Gesellschaft für Hochschulforschung sollte durch eine **interaktive „Landkarte“** auf der Website gestärkt werden: Mit Mausberührung zeigte diese Landkarte die Anzahl der Mitglieder je (Postleitzahl-)Region oder Bundesland an (für jeden Website-Besucher sichtbar). Im nächsten Schritt kann eine solche Datenbank verschiedene regionale eMail-Verteiler enthalten, die die rasche Verbreitung von Nachrichten erlauben, beispielsweise zur Kontaktaufnahme von regionalen Untergruppen der GfHf (*siehe auch* →2.1.1. *Struktur*) – diese Funktion wäre auf Mitglieder zu beschränken.<sup>10</sup>

### 2.2.6. Öffentlichkeitsarbeit

Immer wieder kommt es vor, dass Hochschulforscher noch nie von der GfHf gehört haben. Eine wissenschaftliche Vereinigung ist dann erfolgreich, wenn die Teilnahme an

---

<sup>8</sup> So sollte z.B. Projekterfahrung in den Expertisebereichen eine Vorbedingung sein.

<sup>9</sup> Dies könnte z.B. durch Flyer wie den des Institutional Evaluation Programme (IEP) der EUA ([www.eua.be](http://www.eua.be)) geschehen und würde zugleich die Sichtbarkeit der GfHf steigern.

<sup>10</sup> Die Umsetzung beider Schritte erfordert voraussichtlich insgesamt 15-20 Arbeitsstunden, welche zu finanzieren wären.

ihren Aktivitäten von potenziell allen in diesem Feld Arbeitenden als wichtig eingeschätzt wird. Dazu muss die Vereinigung (a) wohlbekannt sein und (b) die Tätigkeit der Vereinigung als sehr nutzbringend eingeschätzt werden.

## Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

**Situation:** Die Öffentlichkeitsarbeit der GfHf besteht seit der Gründung aus einzelnen Maßnahmen, die je nach Bedarf situativ eingesetzt werden. Im Bereich der klassischen **Pressearbeit** ist eine bislang übersichtliche Zahl von Pressemitteilungen zu nennen, die jeweils über einzelne HoFo-Institutionen qua Informationsdienst Wissenschaft (idw) versendet wurden. Aufgrund der Thematik (CfP der Jahrestagung, Ankündigung der Jahrestagung, Bericht über die Jahrestagung, Ausschreibung des Ulrich-Teichler-Preises, Preisverleihung) ballen sich die Mitteilungen zeitlich in einem Zeitraum von etwa vier bis sechs Monaten. Über den Erfolg, d.h. inwieweit diese Arbeit zu entsprechenden Veröffentlichungen geführt hat, ist noch nichts bekannt.

### Lösungsvorschläge:

- Ein erster Ansatzpunkt sollte eine **SWOT-Analyse** sein, die Aussagen über die Stärken und Schwächen (=interne Faktoren) sowie Chancen und Risiken (=externe Faktoren) der GfHf trifft.
- Daran anschließend könnten konkrete und messbare **Ziele** formuliert werden. (In welchem Zeitraum soll der GfHf-Bekanntheitsgrad um wie viel gesteigert werden? In welchem Zeitraum soll welches Wissen über den Nutzen einer Mitgliedschaft vermittelt werden? etc.)
- Eine **Positionierung** hilft bei allen weiteren Schritten. Sie trifft eine Aussage über das gewünschte Image. Erste diesbezügliche Schlagworte könnten „interdisziplinäre Vereinigung“, „Expertenorganisation“ und „Austausch“ sein.
- In der Folge wären die zu kommunizierenden **Botschaften** rund um das Kernthema „Hochschulforschung“ festzulegen.
- Die **Maßnahmenplanung** sollte vor allem die Bereiche Pressearbeit, Internetauftritt (unten), gesellschaftsinterne Kommunikation (→2.2.6.) und Lobbyarbeit (→2.2.7.) berücksichtigen und diese miteinander verzahnen.
- Die **Machbarkeit** hängt naturgemäß stark von den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab (Budget, Personen).
- Ein **Jahres-Arbeitsplan** mit Zwischenzielen sorgt für Kontinuität.
- Eine **Erfolgskontrolle** sollte sich anschließen.
- Als **Zielgruppen** der GfHf-Öffentlichkeitsarbeit kommen die aktuellen und potenziellen Mitglieder der Gesellschaft in Betracht, desweiteren einschlägige Journalisten und Politiker sowie ggf. zusätzliche, noch zu definierende Gruppen.
- Es sollten **verstetigte Pressekontakte** mit den einschlägigen Journalisten aufgebaut werden.
- Regelmäßige **Pressemitteilungen zu aktuellen Hochschulthemen** wären wünschenswert. Diese könnten per Umlaufverfahren im Vorstand freigegeben werden. Die Mitglieder wären aufgerufen, an ein entsprechend designiertes Vorstandsmitglied Entwürfe einzusenden.
- Die Einrichtung eines **Expertendienstes** zu Hochschul(forschungs)themen erscheint wünschenswert.

## Homepage

Damit sowohl die Verknüpfung der Mitglieder als auch die Bekanntheit der GfHf nach außen in Zukunft gewährleistet werden kann, erscheint insbesondere eine gute Pflege

der **Homepage** als Herzstück sowohl der Selbstorganisation der Mitglieder als auch als erste (Online-)Adresse der GfHf unerlässlich. Die Gestaltung der **Website** liegt derzeit (dankenswerterweise) in den Händen des INCHER Kassel. Ihr Design erweckt dadurch allerdings auch den Eindruck, es handele sich bei der GfHf um eine Vereinigung an der Universität Kassel. Insgesamt birgt der Internetauftritt nach Auffassung der ZAG noch mannigfache Entwicklungsmöglichkeiten. Daher empfiehlt die ZAG, **vor allem stärker in Aufbau und Pflege der Homepage zu investieren**.

**Lösungsvorschläge:** Es dürfte auf Dauer nicht anders gehen, als einen **Webmaster** angemessen zu bezahlen, der die Seiten pflegt und zeitnah aktualisiert. Im einzelnen ginge es um folgende Maßnahmen:

- schnelle **Aktualisierung**;
- **interessante, nützliche Inhalte** (sind zu definieren), z.B.:
- auf die Homepage sollten auch **Tagungen bzw. CfPs** disziplinärer und potenziell ‚befreundeter‘ Vereinigungen<sup>11</sup> und Einrichtungen verzeichnet sein;
- auf der Homepage sollten auch auf interessante **internationale Tagungen** aufmerksam gemacht werden, z.B. von CHER oder EAIR . Mit solchen ‚befreundeten‘ Vereinigungen ließen sich auch gut einmal gemeinsame Tagungen zu einem für beide interessierenden Schwerpunkt veranstalten;
- um den **Ulrich-Teichler-Preis** (→2.2.3. *Ulrich-Teichler-Preis*) stärker öffentlichkeitswirksam werden zu lassen, sollten die **Preisträger/innen** auf der GfHf-Homepage **in einer eigenen Rubrik** gewürdigt werden, z.B. durch die dort publizierten Laudationes und eine persönliche Vorstellung der Preisträger/innen – und in einem ersten Schritt müssen alle bisherigen Preisträger/innen entsprechend dokumentiert werden (incl. von Hinweisen auf die Publikationen der preisgekrönten Arbeiten);
- Installation eines Automatismus, der **Interessenten über Änderungen auf der Website informiert** (Einrichtung eines RSS-Feed oder ‚Robot‘).

### 2.2.6. HoFo-Lobbyarbeit

Die ZAG hält es für sehr wünschenswert, dass die GfHf auch als Lobbyist der deutschen Hochschulforschung auftritt. Zu diesem Zweck müssen zunächst die relevanten Adressaten solcher Bemühungen, d.h. die Partner bzw. Stakeholder der deutschen Hochschulforschung identifiziert werden. Im weiteren sollten (a) verstetigte Gesprächskontakte zu diesen Partnern aufgebaut werden und (b) ihnen regelmäßige Informationen über die Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten der GfHf zugehen.

Als relevante Adressaten der GfHf in ihrer Rolle als Hochschulforschungslobbyist wurden identifiziert: BMBF, KMK, GWK, HRK, Stifterverband, Hans-Böckler-Stiftung, Volkswagenstiftung, Mercator-Stiftung, Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (ggf. zu ergänzen). Verstetigte Gesprächskontakte sollten dergestalt aufgebaut werden, dass der Vorstand mit einschlägigen VertreterInnen dieser Institutionen jährlich jeweils einen Gesprächstermin vereinbart und durchführt.<sup>12</sup> Gegenstand der Gespräche sollen die Klä-

---

<sup>11</sup> z.B.: Bildungsökonomischer Ausschuss des VfSP: <http://www.uni-konstanz.de/socialpolitik/>; Wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement des Verbandes der Hochschullehrer der BwWL: <http://www.wiwi.uni-muenster.de/27/wk-hsm/>; Sektion Wissenschafts- und Technikforschung der DGS: <http://www.soziologie.de/index.php?id=91>; Sektion Bildung und Erziehung der DGS: <http://bildungssoziologie.de/>

<sup>12</sup> Angesprochen werden sollten im BMBF der/die Abteilungsleiter/in Hochschulen sowie Grundsatzfragen, bei KMK und GWK die jeweiligen GeneralsekretärInnen, bei der HRK die/der

rung der gegenseitigen Erwartungen, Information über die GfHf-Tätigkeit und Beeinflussung der Agenda künftiger Förder- und Ausschreibungsaktivitäten sein. Bei diesen Gesprächen ginge es nicht (allein) darum, unmittelbare Ergebnisse oder Vereinbarungen zu erzielen. Vielmehr sollte es ebenso darum gehen, einschlägigen Entscheidern die Potenziale der deutschen Hochschulforschung so vor Augen zu führen, dass diese ihnen im täglichen Handeln stärker bewusst sind, und zu verdeutlichen, dass es in Gestalt der GfHf einen organisierten Ansprechpartner für entsprechende Fragen gibt.

Um über das jährliche Gespräch hinaus einen permanenten Erinnerungseffekt bei den genannten EntscheiderInnen zu erzeugen, sollen diese über einen gesonderten eMail-Verteiler<sup>13</sup> und einen Postverteiler regelmäßig über Aktivitäten der GfHf – insbesondere die Jahrestagung und den Ulrich-Teichler-Preis – informiert werden.

---

Präsident/in, beim Stifterverband der/die stellv. Generalsekretär/in, bei der Hans-Böckler-Stiftung ein/e Geschäftsführer/in, bei der Volkswagenstiftung der/die Generalsekretär/in oder ein/e Vertreter/in, bei der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik deren Vorstand.

<sup>13</sup> Der nicht mit anonymen Rundmails gespeist werden dürfte, sondern in diesen Fällen der persönlichen Ansprache bedarf.

### 3. Offene Fragen und weiteres Vorgehen

Es gibt einige Fragen, die im Augenblick noch nicht akut sind, es aber werden können und deshalb ggf. vorausschauend bearbeitet werden sollten. Solche sind:

- langfristiges Verhältnis zwischen GfHf und Deutscher Gesellschaft für Hochschuldidaktik;
- Verhältnis zwischen Hochschulforschung und HS-Management innerhalb der GfHf-Mitgliedschaft: Ist es aus GfHf-Sicht wünschenswert bzw. unproblematisch, wenn sich dereinst eine Gesellschaft für Hochschulmanagement gründet – oder sollten sich z.B. ehemalige HoFoNa-Mitglieder auch dann in der GfHf gut aufgehoben fühlen, wenn sie ins Hochschulmanagement gewechselt sind? Welcher Handlungsbedarf ergäbe sich ggf. aus letzterem?

Ergänzungen sind auch hier willkommen.

Die ZAG schlägt vor, auf der MV am 30.4.2010 in Hannover

- die hier formulierten Vorschläge (incl. bis zur MV bereits erfolgter Reaktionen darauf) zu diskutieren,
- entscheidungsreife Fragen durch MV-Beschluss zu entscheiden und
- den Vorstand zu beauftragen, auf der MV 2011 über die Umsetzung der MV-Beschlüsse 2010 zu berichten.